

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Pränumerations-Bedingungen:
Für Post u. Eisen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zustellung in's Haus:
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 „ „
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal ge-
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-
iger Inserition nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Katharinenstraße, Horvath's Haus
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 32. Dienstag, 10 Februar. 1852.

Oesterreich.

Wien. Die Leierkastenmusikanten sind jetzt gleichfalls unter strenge polizeiliche Kontrolle und Aufsicht gestellt worden. Sie müssen sich mit dem Erlaubnißscheine über die Bewilligung zur Haltung von Drehorgeln ausweisen, die vorgeschriebenen Steuern entrichten, und überhaupt nur in den Häusern, wo man es duldet, keineswegs aber auf den Straßen lehren.
* Zum Professor der Literaturgeschichte und Aesthetik an der Wiener Universität wurde Freiherr v. Medwig berufen.
* Um die Stelle der ärztlichen Leitung der Gräfenberger Heilanstalt bewirbt sich der bekannte Magnetsieur Dr. Schöber. Schöber getrennt im Gewährungsfall die magnetische Heilmethode mit der Wasserheilmethode zugleich auszuüben. (?)
* Die Frage über Eigenthumsrecht der telegraphischen Depeschen und dem Nachdruck ist Gegenstand einer Verhandlung geworden, die Bestimmungen über eine gleichmäßige Behandlung für ganz Deutschland zur Folge haben dürfte. Angeregt wurde diese Frage von Seite Bayerns, wo man sich für ein 24stündiges Zuwarten mit dem Nachdrucke ausspricht.

Deutschland.

** 6. Februar. Mehrere Berliner Blätter berichten über eine Besprechung, welche der König mit den Herren von Bethmann-Hollweg, Prof. Stahl und von Kleist-Neckow über die Bildung der ersten Kammer hatte, und die in dieser Frage entscheidend sein dürfte. Nach Beendigung dieser Beratung ward, so heißt es, Dr. v. Bethmann durch den König veranlaßt, noch zu bleiben, und der König setzte das Gespräch über das frühere Thema noch fort. Seine Ansichten bezüglich der genannten Frage sollen ganz mit jenen des Hrn. von Bethmann übereinstimmen.

Frankreich.

Paris. 3. Februar. Der gestrige Morgenartikel des „Journal des Debats“ ist wohl der kühnste, der seit den letzten Monaten gegen die Regierung gerichtet wurde. Scheinbar gegen die Kommentare des „Konstitutionnel“ zum Wahlgesetze gerichtet, hat er seine wahren Grundgedanken in den Dekreten gegen die Familie Orleans geschöpft. Mit gut berechneter Schlaubeit erklärt das „Journal des Debats“, daß seiner Meinung nach die Wahl des legislativen Körpers für die Wähler, die für die Kandidaten Louis Napoleons stimmen müssen, eine natürliche Gelegenheit ist, ein zweites Mal für ihn selber zu stimmen. Alle diejenigen, die Herrn A. Berlin und die Quelle kennen, woraus er seine Ideen schöpft, haben aus diesem Sage wohl ersehen, daß die „Debats“ sich vorbehalten, bei den Wahlen des 29. Februar an die des 20. und 21. Decembers zu appelliren, und zwar um zu sagen, daß, wenn den Kandidaten des Prinzpräsidenten

ein Theil von den 7,500,000 Stimmen fehlt, dies ein Beweis des geschwächtesten Vertrauens ist, dessen Grund in den famosen Erlässen vom 22. Jänner zu suchen ist. Granier de Cassagnac will durch eine Entgegnung an Herrn Berlin versuchen, das durch diese unglückseligen Wahlkommentare angerichtete Unheil zu beschwören.
** Ueber den Eindruck, den das neue Wahlgesetz auf die empfindlichen Nerven der Bevölkerung, die der tiefsten Ruhe genießt, ausübt, ist es noch nicht möglich, ein Urtheil zu fällen. Die Arbeiter scheinen noch nichts davon zu wissen und fahren fort, mit der ihnen eigenen Rindlichkeit über die Verdrängung der wandernden Verkäufer von den Straßen sich lustig zu machen. Unglücklicherweise entspricht die größere Anzahl dieser armen Schucker nicht den Bedingungen, welche das Gesetz für den Verkauf auf Straßen und öffentlichen Plätzen vorschreibt; mehrere Tausend Individuen befinden sich daher ohne Arbeit und ohne Brod. Lizenzen zum Kolportiren werden von nun an nur mehr an Familienväter ertheilt werden; der Wald der Ausrufer, Hausierer und Kolporteurs, die so lange das Trottoir behaupteten und die Zirkulation hemmten, ist nun stark gelichtet. Es war dies nicht ohne einigen Widerstand zu bewerkstelligen, indem Mehrere dem Befehl zum Trotz fortfuhren, ihre Waare auszurufen. Man mußte ein Beispiel geben und die Widerspenstigsten verhaften. Sie sollen beschlagnahmt, eine Petition zu verfassen und sich en masse zum Präsidenten zu begeben. Es wird weniger Gefahr dabei sein, als am 15. Mai. Zu beherzigen ist aber jedenfalls dieser volksthümliche Zug. Bei dem geringsten Mißvergnügen, das ein Theil der großen Masse fühlt, ist sein erstes und einziges Auskunftsmittel, die Zusucht zum Prinzpräsidenten“ seine Leiden, wie man in den Vorstädten heute sagt, in die Hände des Verantwortlichen zu deponiren.
** 4. Februar. Fortwährend zirkuliren Gerüchte, daß der Prinzpräsident binnen Kurzem auf dem Wege der Dekrete bedeutende Finanzmaßregeln, namentlich eine solche, welche eine Steuer auf das Einkommen einführe, erlassen werde. Da man aber berechnet hat, daß diese Steuer die nöthigen Quellen zur Deckung des Defizits, welches die Abschaffung der Getränkesteuer verursachen würde, nicht böte, so will man wieder eine Steuer auf den Verkauf von Wein en detail legen, die im Jahre 1831 abgeschafft wurde. Sie brachte zur Zeit 35–40 Millionen ein 80 Millionen müßte man alsdann aus der Steuer auf das Einkommen ziehen, um die 120 Millionen zu decken, welche die Getränkesteuer jetzt einbringt.
Großbritannien.
London. Auf die Börse scheinen die gestrigen Parlamentsdebatten sehr beruhigend gewirkt zu haben, wie man aus dem Stand der Konsols sehen kann.
** Herr Gladstone hat eine neue Broschüre gegen die Regierung des Königs von Neapel veröffentlicht;

sie führt den Titel: Examen de la réponse officielle du gouvernement napolitain.
Dänemark.
Kopenhagen. 2. Februar. Die heutige Sitzung des Landthing brachte wieder viel Aufregung. Die an der Tagesordnung befindliche Interpellation H. P. Hansen's lautete dahin: Worin die Nothwendigkeit für die in der königl. Kundmachung neu eingeführte Staatsordnung liege? Würde Dänemarks Verfassung bei deren Ausföhrung aufrecht erhalten bleiben? Ob das Ministerium die betreffenden Aktenstücke vorlegen wolle? — Die Antwort des Geh. Konf. N. Bluhme, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ging mit Besentlichkeit dahin, daß die Aktenstücke erst nach völlig erreichten Resultaten vorgelegt werden könnten; was die Kundmachung betreffe, so werde darin nur ausgesprochen, daß der König seine Monarchie und deren Integrität aufrecht erhalten wolle. Die schleswig'schen Stände hätten nie aufgehört zu bestehen, d. h. als Institution, wenn auch die Personen und das Volk am Aufbruch Theil genommen hätten. Schleswig soll mit Dänemark und Holstein einen gemeinschaftlichen Reichstag erhalten für alle Angelegenheiten, die es mit diesen Landestheilen gemeinschaftlich habe. Die Aenderung der Verfassung soll auf legalem Wege stattfinden. Was den Titel „Er. Durchlaucht des Herzogs von Augustenburg“ in der Kundmachung betreffe, so könne, so lange der Herzog nicht verurtheilt sei, demselben nicht der Titel entzogen werden. Uebrigens beziehe sich die angezogene Stelle auf die erbliche Virilstimme des Herzogs, die ihm entzogen werden soll. — Der Thing ging, nach einer weiteren Debatte über die statthabende Interpellation, und nachdem Wessely erklärt hatte, daß er kein Vertrauen zu dem gegenwärtigen Ministerium haben könne, ohne Weiteres zum nächsten Gegenstand der Tagesordnung über.
Italien.
Rom. 29. Jänner. Das römische Heer wird nun endlich bestimmt formirt, obgleich die fremde Okkupation weniger kostet. Es sollen zwei Schweizer-Regimenter gebildet werden, jedes von 2500 Mann. Die römische Infanterie wird aus 6000 Mann in 8 Bataillonen bestehen. Dazu kommt ein Schützenbataillon von 1200 bis 1400 Mann; die Gend'armerie 5500 Mann (ungefähr 5000 erstirren bereits), 6- bis 800 Artilleristen, eben so viel Kavallerie, dann Veteranen, Trainsoldaten, Genietruppen u. s. w., so daß zusammen etwa 20,000 Mann (das für den Kirchenstaat nach dem Wiener Vertrag von 1815 bestimmte Kontingent) auf die Beine gestellt werden.
Amerika.
** Die Präsidentschaftsfrage schwebt noch immer im Dunkeln. Die zumeist besprochenen Kandidaten bleiben Cass, Scott, Buchanan, Marcy, Stockton, Webster,

Feuilleton.

Ueber den Ursprung der Familie Bonaparte.

Die allgemeine Aufmerksamkeit, die in der letzten Zeit der Name Bonaparte von Neuem auf sich gezogen, kann einigen Notizen über den Ursprung und die Verbreitung dieser Familie jetzt mehr Interesse verleihen, als sonst vielleicht der Fall sein würde. Es muß jedoch im Voraus bemerkt werden, daß es über die Abstammung und die früheren Schicksale der Bonaparte verschiedene Ueberlieferungen gibt, deren sich jede auf gewisse Beweise stützen will, von denen aber keine durchaus unangefochten ist, und in denen allen sich Lücken und Widersprüche vorfinden. Es handelt sich indessen hier nur darum, die verschiedenen vorhandenen Nachrichten mitzutheilen, ohne sie unter einander auszugleichen oder aus ihnen ein bestimmtes Resultat ziehen zu wollen. Denn eine von strenger Kritik begleitete genealogische Arbeit über diese Familie, deren Namen, welches auch ihr politisches Schicksal in der Zukunft sein mag, aus der Geschichte nicht mehr verschwinden kann, ist bis jetzt noch nicht unternommen worden.
Im dreizehnten Jahrhundert soll das Geschlecht Bonaparte (Bonaparte) in der alten trevisanischen Mark, die damals noch zum deutschen Reiche gehörte, in Ansehen gestanden, und in der Stadt Treviso selbst sogar eine Zeit

lang geherrscht haben. Man erzählt, daß Ritter Nordille Bonaparte von Treviso (1266) den letzten Sprößling des schwäbischen Kaiserhauses, bei dessen Verluh, das Erbe seiner Väter wieder zu erobern, mit Geld unterstützt habe. Auch in Bologna, das Jahrhunderte lang eine aristokratische Republik bildete, finden sich Spuren von dem Dasein eines vornehmen Geschlechtes des Namens Bonaparte vor, das mit den Bonaparte in Treviso, obwohl ohne weitere Beziehung, in Verbindung gebracht worden ist.
Die inneren Kämpfe in den meisten italienischen Republiken während des dreizehnten Jahrhunderts, aus denen sich allmählig gewisse Familien, die zu dauernder Herrschaft bestimmt waren, erhoben, während viele andere untergingen, veranlaßten die Bonaparte, Treviso zu verlassen, und sich im Toskanischen niederzulassen. Dort sollen sie ebenfalls eine Zeit lang bedeutend gewesen und mit den Lomelli, Medici und anderen berühmten Geschlechtern in verwandtschaftliche Beziehungen getreten sein. Einer dieser toskanischen Bonaparte, Namens Giacomo Bonaparte, der sich selbst einen Gentiluomo Fiorentino nennt, befand sich in Rom, als diese Stadt am 6. Mai 1527 von dem spanisch-deutschen Heere des Connetabel von Bourbon erstickt wurde. Derselbe hat dieses Ereigniß umständlich erzählt, und diese Schilderung ist von Napoleon Louis Bonaparte, dem älteren Bruder des gegenwärtigen Präsidenten der französischen Republik, der 1831 in Forli starb, aus dem Manuskript in's Französische übersetzt worden.

Bei den schwankenden Zuständen, die in Italien länger als in den meisten anderen Gegenden Europa's dauerten, bei den dort bis in das siebzehnte Jahrhundert hinein sich unaufhörlich erneuernden Parteikämpfen und Umwälzungen kamen auch die Bonaparte an Ansehen und Vermögen herab, und einer von ihnen, Namens Maria Fortunatus Bonaparte, der in Sarzana ansäßig war, setzte im Jahre 1612 nach Korsika über, und stiftete dort den Zweig des Hauses, aus dem der Kaiser Napoleon hervorgegangen ist. Als Karl Bonaparte, der Vater Napoleon's, diesen in die Kriegsschule in Brienne und seine Tochter Elisa (nachmals vermählte Bacciochi) in das königliche Erziehungsheim von St. Cyr aufnehmen lassen wollte, war er genöthigt, seinen Namen und seine Herkunft einer Abelsprobe zu unterwerfen, da Niemand aus dem Bürgerstande in jene beiden genannten Anstalten aufgenommen werden konnte. Die von Karl Bonaparte beigebrachten Dokumente wurden von dem heraldischen Amt in Versailles, nach einigen gemachten Schwierigkeiten, für hinreichend befunden, wozu die Zeugnisse der meisten Notabeln der Insel mitwirkten, die einstimmig erklärten, daß die Bonaparte immer für eine adeliche Familie gegolten hätten. Der zunehmende Verfall dieser Familie, die lange Abhängigkeit Korsika's von Genua und die geringere Bedeutung des korsikanischen Adels, besonders dem genuessischen Patriziat gegenüber, mag die Ursache gewesen sein, daß die Bonaparte sich selbst ihres Ursprunges wenig erinnerten, und manche darauf bezügliche

aber Niemand ist im Stande, das Resultat der Wahl auch nur mit einiger Gewißheit anzudeuten.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 9. Februar nach telegraphischem Berichte:

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metalliq., 4 1/2 pr. Ent., etc.) and Price/Value (e.g., 95 1/16, 84 1/10, etc.).

Die neueste Post bringt folgende Nachricht: New-York: Der österreichische Geschäftsträger Chevaller Hülfemann hat jeden diplomatischen Verkehr mit der amerikanischen Regierung abgebrochen, und darüber nach Wien geschrieben.

Auf der k. k. südböhmischen Staatseisenbahn war der Ertrag im Monat November v. J. 211,163 fl. 21 kr. Der Personenverkehr: 67,361 (und zwar 51,542 Personen mit voller Fahrkarte, 1472 Personen mit begünstigter Fahrkarte, Militärtransporte 14,647). An Frachten, Eilgütern und Reisegepäck wurden befördert: 39,832,796 Pfund.

Morgen werden auf den hiesigen Bühnen zwei Novitäten von Stapel laufen. Im Nationaltheater wird das osterwähnte Drama „Touloni“ zum ersten Male gegeben werden. Im deutschen Unterimstheater kommt zum Vortrage unserer vielbeliebten Gastin, der Fr. Ad. Beckmann ein neues Volkschauspiel von Prüller, betitelt: „Die schöne Klosterbäuerin“ zur Aufführung. Der geschätzte Benefiziantin darf eine reiche Recette prognostiziert werden.

(Ballreper toir.) Kloydball morgen am 11. d. M. — Vierter junge Herrenball am 16. Februar im Hotel „Europe“, Frauenvereinball in Pest am 17. im Kasinoaal. Ball des kaufmännischen Vereines für Pension und Krankenpflege: am 17. Febr. Dritter Frauenvereinball in den Dfner Redoutensälen am 18. Februar.

Vorgestern entlieh sich ein Privatdiener in Dfen mittelst eines Pistolenschusses im Bette.

Das Kaffeehaus zur „Stadt Paris“ soll nächstens wieder eröffnet werden. Die Leitung übernimmt Hr. Naumann, der bekannte Schulreiter, welcher bereits das Kaffeehaus im Wurmhofe längere Zeit hindurch in Pacht gehabt.

Beim Nationaltheater sollen Spielhonoreare eingeführt werden, wodurch höchst wahrscheinlich die vielen Hespertheater, Migräne und ähnliche repetitiven Vorkommnisse wie durch einen Zauberschlag verschwinden werden. Diese Maßregel wird auch noch das Gute haben, daß die Künstler sich zu dem Auftreten drängen werden und man demzufolge mit weniger Mitglieder ausreichen wird. Gegenwärtig pausirt — wir wollen glauben nicht aus eigener Schuld — Hr. Lendvay oft 14 Tage, Fr. Jofai oft auch 3 Wochen lang, u. s. w.

In Neupest kostet das Pfund Fleisch 16 kr. W.W. und die Pesther Fleischhauer wollen sich selbst mit 23 kr. nicht zufrieden geben. Es wäre demnach das beste Geschäft in Neupest Konsument, in Alpeft aber Fleischhauer zu sein.

Gestern wurde der allseitig geachtete Hr. Nikolaus Derra, früher beim Wechselgerichte, in letzter Zeit

Assessor beim Appellationsgerichte des Pester Distriktes zur Erde bestattet. Eine Gehirnentzündung raffte den im kräftigsten Alter stehenden Mann dahin.

Vorgestern fiel im Stadtwaldchen ein Klon vom Pferde, und befand sich in einer etwas unbehaglichen Lage. Ein Weib stürzte sogleich durch den größten Roth zu ihm hin; doch nicht etwa um ihm aufzuhelfen, sondern — um ihn um sein Alter zu fragen, damit sie die Nummer Extrato in die Lotterie setzen könne.

In der Franzstadt wollte ein Tagelöhner 10 Pf. Seife verkaufen. Der Polizei kam die Sache verdächtig vor, und bei genauer Untersuchung zeigte es sich, daß er die Seife in dem Hofe eines Seifenfieders, wohin sie zum Trocknen gelegt wurde, gestohlen habe.

Das Naturalienkabinet des Nationalmuseums hat eine bedeutende Vermehrung dadurch erhalten, daß Seine k. k. Majestät die Duplikate der an das Wiener zoologische Kabinet angekommenen ausländischen Vögel an das Pester Museum zu überlassen geruheten. Es sind demzufolge vorige Woche 74 Stück theils indische theils afrikanische Vögel angelangt, und werden dieselben, sobald sie gehörig präparirt und ausgestopft sind, unsere ornithologische Sammlung zieren. Leider gibt es auch hier im Vergleich zur Masse der Gegenstände zu wenig Arbeitshände.

Ein Schusterbube, der Pech hat! — Ein im Tälörischen Hause in der Badgasse wohnender Herr probirte seine neuen Stiefel, und gab den einen, welcher etwas drückte zum Ausschlagen zurück; bedeutete zugleich dem Lehrlingen, daß, wenn er ihn nicht zu Hause anträte, er den Stiefel nur dem Hausmeister übergeben möge. Als der Schusterbube mit dem ausgelegenen Stiefel wieder kam, und den Herrn nicht zu Hause traf, stellte er sich in den mittlern Hof, und wendete sich nach allen Seiten, des Hausmeisters Wohnung mit den Augen suchend. Plötzlich meldet sich bei ihm ein Individuum als Hausmeister, übernimmt den Stiefel, verschwindet bei der hintern Thüre des Durchhauses, und Mann und Stiefel waren nicht mehr zu sehen.

Seit dem Jahre 1848 sind fast in allen öffentlichen Lokalen die Preise aller Gegenstände gestiegen, und werden beinahe überall in Münz berechnet; nur das Dfner Bad blieb sich konsequent, dort wird für dasselbe Bad, welches vor 20 Jahren 30 kr. W.W. kostete, auch heute noch 30 kr. W.W. gezahlt, und obwohl der Preis eines Handtuches in jedem andern Bade 3 kr. W.W. kostet, sind dort die altherkömmlichen 6 kr. W. W. geblieben.

Die Plattensee-Dampfschiffahrt scheint künftiges Frühjahr in ein neues Stadium zu treten, wodurch nicht nur ihre Zukunft gesichert, sondern vielleicht sogar die Nothwendigkeit der Errichtung eines zweiten Dampfbootes entfallen wird. Die glückliche Wendung des schon im Sinken begriffenen Kredits dieser Unternehmung ist drei Ursachen zuzuschreiben. Erstens wird die Fenker Brücke, welche bis jetzt geschlossen war, und der weiteren Fahrt der Dampfboote als Hindernis diente, im künftigen Frühjahr eröffnet, wodurch die ganze Länge des Plattensees von Kenefe bis Hódvög wird befahren werden können. Zweitens beabsichtigt die hohe Regierung mit der Gesellschaft einen Vertrag zu schließen, nach welchem letztere jährlich eine bestimmte Quantität Steine in den unteren Theil des Szalader Komitates zum Straßenbau zu liefern hätte, und wofür die Gesellschaft jährlich 4000 fl. C.M. bekäme, worüber der Vertrag zur Genehmigung höchsten Orts bereits unterbreitet ist. Drittens errichtet der Magyarischer Handelsstand in Hódvög sogleich eine Expeditionsstube, und versicherte die

Gesellschaft seine Sendungen — welche sich jährlich auf 600,000 Zentner belaufen, was zu 20 kr. C.M. gerechnet schon allein den ganzen bisherigen Jahresertrag der Dampfschiffahrt übertrifft — von Hódvög an per Dampfschiff bewerkstelligen zu wollen; wie auch der genannte Handelsstand sogleich um mehr als 3000 fl. C.M. Aktien kaufte. Ein großes Ersparniß wird auch das nunmehrige Heizen mit Steinkohlen verursachen, wodurch die diesfälligen Kosten wenigstens um die Hälfte vermindert werden.

Die „Preßburger Zeitung“ bringt einen Korrespondenzartikel aus Temesvár, in welchem auch über die Produktionsfähigkeit der Wojwodina berichtet wird, welche Notiz bereits in mehrere Wiener Blätter ihren Weg gefunden hat. Auch wir würden nicht gesäumt haben, dieselbe aufzunehmen, wenn uns nicht ein kleiner Umstand stuzig gemacht und zur Vorsicht gemahnt hätte. Es heißt nämlich daselbst, daß die Weinberge in der Wojwodina jährlich über eine Million Eimer Wein liefern, darunter den berühmten „Ménéscher“ und Karloviger. Nun gehört unserm Wissen nach sowohl Ménésch als auch Karloviger, so wie überhaupt die ganze große Strecke, die bei Paulis, Gyorok, Kovacsinec, Világos und Klodova bis zum diesseitigen Ufer der Märos hinabläuft, zu dem Kraber Komitat, das unserer Meinung nach nicht zu der Wojwodina gehört. Wenn fremde Statistiker sich solche Unrichtigkeiten zu Schulden kommen lassen, so mag das belächelt werden; wir sollen wir aber an die Genauigkeit der Angaben glauben, die mitten im Lande gemacht, mit so offener Unkenntniß der topographischen Verhältnisse veröffentlicht werden?

Das „Wiener Neuigkeitsblatt“ schreibt: Am verflossenen Sonnabend hat Herr M. G. Saphir seinen 57. Geburtstag gefeiert. Aus seinem ehemaligen Salöndchen ist ein höchst komfortabler Salon geworden, der diesmal sehr zahlreich besucht war. Man kann fast sagen, daß alle Stände dabei ihre Vertreter gefunden haben. Von Kunstnotabilitäten nennen wir unter andern Frau Lagrange, Fräulein Ferr, Frau Weissbach, Frau Albert-Bellon, Fräulein Nella, dann das Trifolium der Wiener Komik, die Herren Beckmann, Kott und Treumann, ferner die Virtuosen Dreyfisch, Schachner u. s. w. Frau Lagrange sang die Nothdeutschen Variationen, Frau Weissbach deflamirte, die Herren Kott und Treumann spielten eine von Herrn Feldmann gedichtete Gelegenheitszene, wo Hr. Treumann in der täuschend ähnlichen Maske des Hrn. Festgebers erschien, und Hr. B. amann erheiterte Alles durch seine acht komischen Vorträge aus dem Berliner Volksleben. Am Schlusse hielt Herr Saphir eine Vorlesung und verabschiedete mittels eines Glückwunsches an die sämtlichen Damen geschmackvolle Couvenirs, deren jedes mit einer sinnreichen Devise versehen war. Die zahlreich versammelten Gäste improvisirten hierauf ein Ländchen, brachten auf das Wohl des Wirthes zahlreiche Toaste aus, und man muß wirklich sagen, Herr Saphir versteht es, ein Fest zu arrangiren.

Der zweite und dritte Rechenschaftsbericht des Hilfsvereines für Wittwen und Waisen der im jüngsten Bürgerkriege gebliebenen südslawischen und romanischen Gräner und National-Wehrmänner ist so eben in unsere Hände gelangt und bringt gleich dem ersten eine historische Uebersicht und das Verzeichniß der eingegangenen Beiträge. Wir ersuchen daraus, daß nach dem Vorgange des H. M. Grafen Nadezky hochstehende Militärpersonen, die hochwürdige Geistlichkeit, so wie von Seite der k. k. Landesbehörden dem Vereine den ergiebigsten Schutz und Beistand gewährten. Nicht un-

Urkunden verloren gingen. Als Napoleon während des italienischen Feldzuges dem damaligen Großherzog Ferdinand von Toskana einen Besuch abstattete, lebte in der Nähe ein schon damals bejahrter Geistlicher Namens Bonaparte, der sich dem großen General als ein Verwandter vorstellte, von ihm als solcher anerkannt wurde und der letzte dieser Familie im Toskanischen gewesen sein soll.

Eine andere ziemlich verbreitete Nachricht über den Ursprung der Bonaparte in Korsika, die aber am wenigsten Wahrscheinlichkeit für sich hat, läßt sie im siebenzehnten Jahrhundert, vor den Türken aus Morea flüchtend, nach Korsika kommen und behauptet, daß das italienische Bonaparte eine Uebersetzung des griechischen „Καλομερος“ und dies der ursprüngliche Name der Familie gewesen sei. Es wird hinzugefügt, daß diese Kalomeros von dem kaiserlichen Hause der Komnenen abstammten, von dem ein Zweig sich schon vor der Eroberung Konstantinopels durch die Türken in Morea niedergelassen hatte. Zu dieser Legende mag der Umstand Veranlassung gegeben haben, daß sich in Korsika wirklich eine Kolonie Namens Corghessa befindet, von solchen Griechen gestiftet, die sich, bevor der venetianische General Morosini (von seinen Zeitgenossen der „Peloponneser“ genannt und in der St. Markuskirche in Venedig durch ein Denkmal geehrt) Morea wieder eroberte, auf jener Insel niedergelassen hatte.

Nach einer erst in neuerer Zeit bekannter gewordenen Uebersetzung stammten die Bonaparte in Korsika von der

Insel Majorca her. Es wird nämlich erzählt, daß einer der ersten Adligen in Palma (der Hauptstadt Majorca's) von dem Könige Martin von Aragonien, dem damals Korsika unterworfen war, im Jahre 1411 dorthin als Statthalter geschickt worden, daselbst geblieben und seinen Stamm fortgepflanzt habe. Als Beweis für diese Behauptung führt man mehrere Urkunden, namentlich ein genealogisches Werk an, das in der Bibliothek des Grafen Montenegro in Palma aufbewahrt wird, worin die Bonaparte (so werden sie daselbst geschrieben) als zu den ersten Geschlechtern in Majorca gehörig aufgeführt werden, und wo sich auch ihr Wappen, ganz dem der Bonaparte in Korsika ähnlich, befindet. Unter Ludwig Philipp ließ das französische Konsulat in Palma von dieser Zeichnung und der sie begleitenden Notiz ein Facsimile anfertigen. In der jetzt abgetragenen Dominikanerkirche in Palma hat man lange Zeit hindurch Grabsteine aus dem Mittelalter, mit dem Namen und dem Wappen der Bonaparte bezeichnet, gesehen. Es ist wahrscheinlich, daß diese spanischen Bonaparte (denn auch in Aragonien und Katalonien finden sich die Spuren dieses Namens) ursprünglich aus Südfrankreich gekommen sind. Es ist bekannt, daß besonders der Adel von Roussillon, Limousin und Languedoc an den Kreuzzügen der aragonesischen Könige gegen die Araber lebhaften Antheil nahm, und daß noch jetzt viele angesehenere Familien auf den Balearen und im Königreich Valenzia sich ihres französischen Ursprunges bewußt sind, obgleich ihre Namen allmählig von der spanischen Aussprache etwas verändert worden.

Aus dem Vorhergehenden kann so viel entnommen werden, daß es nicht möglich ist, diese verschiedenen Uebersetzungen unter einander zu vereinigen, und unter einen Zug zu bringen. Die Bonaparte in Korsika können nicht zugleich von denen in Toskana und in Majorca abstammen, und haben wahrscheinlich nichts mit denen von Treviso und Bologna gemein. Da der Name Bonaparte einen bestimmten Sinn hat, so ist es sehr wohl möglich, daß er in verschiedenen Ländern romanischer Zunge, unter gewissen Umständen, Familien beigelegt sein kann, die in keinerlei Verwandtschaft zu einander standen. Man findet in Frankreich, Belgien und Savoyen „La Tour,“ in mehreren Gegenden Italiens „La Torre,“ die nichts mit einander zu thun haben. Auf verschiedenen Punkten im Süden und Westen Europa's findet man adeliche Familiennamen, wie Velle-Castel, Vedio-Castello, de l'Espe, Spada, Hauteville, Altavilla u. s. w., aus ähnlichen Veranlassungen entstanden, aber keineswegs einer gemeinsamen Quelle entsprungen. Wahrscheinlich hat es mit den Bonaparte in Roussillon und Languedoc, den Bonaparte in Toskana und Korsika dieselbe Verwandtschaft. Nur so viel ist gewiß, daß die Vorfahren des Kaisers Napoleon im Mittelalter bedeutender gewesen sind, als die, welche unmittelbar vor ihm diesen Namen getragen haben, der durch ihn mit unauslöschlichen Zügen in die Gedächtnisblätter der Geschichte eingegraben ist.

bedeutend ist ferner die Anzahl von Privaten, welche theils durch eigene Spenden, theils durch Veranstaltung von Sammlungen ihre dankenswerthe edle Theilnahme bekundeten. Es sieht sich somit der Verein in den Stand gesetzt in wenigen Wochen seine Wirksamkeit beginnen zu können, da das bis jetzt gesammelte Kapital — 36376 fl. 10 fr. — die zur definitiven Konstituierung festgesetzte Summe um das Doppelte bereits übersteigt. „Wöchte“, so schließt der Bericht, „diese Darstellung dazu beitragen, die edlen Wohlthäter und Gönner des Vereines zu überzeugen, daß ihre Gaben bisher treu verwaltet wurden; der nächste Bericht dürfte ihnen dann auch die Bürgschaft gewähren, daß dieselben zweckmäßig und erspriesslich verwendet werden.“ Möge die Veröffentlichung des Berichtes dem Vereine noch eine reiche Anzahl edler Theilnehmer zuführen, die die Förderung des philantropischen Zweckes auf jealiche Weise in engeren und weiteren Kreisen zu bewerkstelligen bemüht sein mögen.

* Graf Sándor, welcher sich gegenwärtig in Pisch befindet, ist von seinem Kopfleiden nun gänzlich hergestellt.

* Der Entwurf der neuen Erbgesetze für Ungarn an die Stelle der aufgehobenen Aultestität ist, dem Vernehmen nach bereits zur Verabreichung gekommen. Man versichert, daß in diesem Entwurfe die Bestimmungen des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches in der Hauptsache Aufnahme gefunden haben, mit Ausnahme von nur wenigen Punkten.

* Im Gömörer Komitate wurden unlängst in einer Höhle große Massen Guano aufgefunden, welcher von Fledermäusen stammt, die sich in einigen Abzweigungen der Höhle in bedeutender Zahl aufhalten. Das h. Ministerium für Landeskultur hat die Einleitung getroffen, daß eine entsprechende Menge dieses Düngers nach Wien gebracht werde, um damit Versuche machen zu können.

* Man schreibt der „Pest. Ztg.“ von Ungarisch-Altenburg: In dem eine Stunde von hier entfernten Orte S. erhängte sich dieser Tage ein armer Bauer, Vater mehrerer unmündiger Kinder. Vor längerer Zeit bemerkte man bei dem Unglücklichen Anfälle von Trübsinn, im letzten Jahre schien er aber geheilt und versah auch seine Wirtschaft. Bei der ärztlichen Obduktion fand sich in dem Gehirne eine beinartige Verhärtung. Er wurde mit den üblichen Zeremonien bestatet.

* Ueber die im nächsten Sommer bei Czegléd abzuhaltenden Truppenmanöver schreibt man aus Trias, daß ein Oberstlieutenant des Generalstabes bereits sämtliche Erkundigungen einholte, wie viel Truppen in den einzelnen Ortschaften untergebracht werden können. Tris würde 148 Offiziere und 1480 Mann sammt den Pferden durch 14 Tage bequartieren.

* Der verstorbene Dichter Kollar hat seine werthvolle slavische Bibliothek dem slowakischen Institute in Preßburg vermacht.

* Das k. k. Finanzministerium hat sämtliche hiesländige Aerialkassen ermächtigt, die Banknoten zu zehn, hundert und tausend Gulden älterer (IV.) Form, deren Umwechslung gegen Banknoten neuerer Form nur bis Ende Mai 1852 stattfindet, noch bis Ende Juli 1852 an zahlungsfähig anzunehmen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im April kommt eine französische Schauspielergesellschaft nach Wien.

* Von dem Kapellmeister Telle ist in Berlin eine neue Oper unter dem Titel: „Sarah, oder: Die Waise von Glencon“ in drei Akten gegeben worden, der viel Gutes nachgerühmt wird.

* Herr Julius Sulzer, Sohn des israelitischen Oberkantors in Wien, hat eine Oper komponirt, ihr Titel ist „Sardanapal.“

* Holtei's Roman „Die Vagabunden,“ welcher in der literarischen Welt großes Glück gemacht, befindet sich in zweiter Auflage im Drucke.

* Die bevorstehende italienische Opernsaison in Wien beginnt heuer schon mit dem 15. März. Nun ist dem Herrn Direktor Merelli durch Sr. Excellenz den Herrn Oberstkämmerer Grafen von Landoronski die allerhöchste Weisung zugekommen, die nächstfolgenden italienischen Opernsaisons (vom Jahre 1853 ab) schon mit dem 1. März zu eröffnen.

* Von Levitschnigg's „Lannhäuser“ haben die Proben im Theater an der Wien bereits begonnen. Man glaubt, daß Ende d. M. noch die erste Aufführung dieses Stückes stattfinden wird.

* Ein neues französisches Lustspiel wird unter dem Titel: „Eine Liebchaft des Herrn Esli“ gegeben. Ist der Held desselben vielleicht der berühmte Klavierspieler?

* Cavatignac soll die Absicht haben seine Memoiren zu schreiben und ein deutscher Buchhändler soll dieselben schon an sich gekauft haben.

* Otto Ludwig, der Verfasser des, vergebens als bedeutendes Produkt verschriebenen „Erbförsters“ hat ein neues Trauerspiel: „Die Mallabäerin“ geschrieben.

* Ein Künstler ohne Arme. In Linz ist ein Künstler angekommen, der 24jährige Banoni aus Deggenorf in Niederbatern, dem in Folge eines Falles in früherer Ju-

gend beide Arme abgenommen werden mußten. Er spielt mit bewunderungswürdiger Schönheit die Mundharmonika.

* Es ist merkwürdig, was alles für Künstler und Kunststücke austauschen. So ist dieser Tage in Berlin ein Mann erschienen, der nach jahrelangen Versuchen die Lebung oder Kunst erlangt haben will, sogenannte Feldsteine (Granit), ohne Anwendung irgend eines Instrumentes, nur mit der bloßen Faust zu zerbrechen. Er stellte nur die Bedingung, das die Steine mindestens 2, und höchstens 6 Pfund schwer sein dürften und wenigstens eine flache Seite haben müssen. Der junge Künstler gedenkt mit nächstem in Berlin eine Produktion im „Steine-Kloppen“ zu veranstalten.

* Vor einigen Tagen ist ein neuer Band der Geschichte der Restauration von Lamartine bei Pagnerre, dem Verleger des Schriftstellers, erschienen. Wie Alles, was jetzt in Frankreich erscheint, die Zensur passieren muß, so hat Lamartine's neuestes Buch sich dieselbe auch gefallen lassen müssen. Sein Buchhändler war genöthigt, die Druckbogen nach dem Ministerium des Innern zu senden. Da die dort angestellten Zensoren wahrscheinlich nicht den Muth hatten, Hand an das Werk zu legen, so schickte der Minister die Probebogen an de la Gueronnière, dessen Kunst, viel zu schreiben, ohne etwas zu sagen, der Minister aus dem „Pays“ längst erkannt haben muß. Herr de la Gueronnière schrak vor der schweren Aufgabe nicht zurück, und mit unbarmherziger Hand strich er alle Stellen aus dem Werke seines Meisters und Freundes, die nur irgend Anstößiges enthielten. Eine neue vollständige Ausgabe dieses Buches wird binnen Kurzem in Brüssel erscheinen.

* Chambery, 30. Jänner. Der König hat einem hiesigen Mädchen, Margarethe Chevron, welche sich als Dichterin einen Namen erworben, 1000 Lire „zur Aufmunterung“ bewilligt. Dieses Mädchen war eine einfache Bäuerin, die von einer armen Frau erst in ihrem 15. Jahre lesen und schreiben lernte. Es fiel ihr ein Band von Lamartine in die Hände und dieser begeisterte sie derart, daß sie bald darauf um die Prämie der königl. Akademie von Savoyen für die Poesie konkurirte, welche ihr im Jahre 1850 auch zu Theil wurde. Der Minister des Unterrichts wurde von dem Könige auch ermächtigt, dem Mädchen eine ausgewählte kleine Bibliothek zuzustellen.

Josephs.

§§ Eine Dame, die einen Pelz, den sie den Sommer über beim Kürschner hatte aufbewahren lassen, zum ersten Mal wieder trug, wurde, wo sie sich zeigte, von einem erstaunlichen Gelächter begrüßt. Spät erst merkte sie die Veranlassung. Sie hatte den Fettel des Kürschners abzunehmen vergessen, worauf stand: „Frau v. . . wohnt Straße . . . alt und schäbig.“

§§ Ein Billardspieler stolperte über die Beine eines Rauchers, der sich an einem Pfeilertische bequem in einen Sessel ausgestreckt hatte. „Mein Herr,“ sagte der Raucher aufstehend, „das waren meine Beine.“ — Verzeihen Sie, das konnte ich nicht wissen, da sie so weit von Ihnen lagen.“

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Se. Exc. Graf Haller, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Klausenburg. — Die Herren: Baron Brützel, k. k. Obrist. — Graf Caboga, k. k. Major. Graf v. Kedenbüller, k. k. Rittmeister. — Baron Esch, k. k. Rittmeister. — Graf A. v. L. k. Rittmeister. — Rich. Quinn, Kaufmann, von Koburg. — J. Simay, Kaufmann. — S. Petatschek, Studirender.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Wolfgang Specht, Handlungskommiss, von Wertheim. — Job Demetrovics, Handelsmann, von Veröze. — Samuel Newwirth, Handelsmann, von Veröze. — Steph. Dröbny, Grundbesitzer. — Moriz Abelles, Kaufman. — Paul Veres, Grundbesitzer. — Jakob Pöllner, Kürschnermeister, von Temesvár. — Karl Wader Kaufmann, von Wien. — Alex. Kormos, Grundbesitzer, von Försb.-Sz.-Miklos. — Frau Josepha Newwirth, Kaufmannsgattin, von Veröze.

Zur „Königin von England.“ Die Herren: E. Stiegitz, k. k. Oberleutnant, von Temesvár. — Job. Pokorny, k. k. Waldschätzungskommissär, von Preßburg. — Jos. Stetefius, k. k. Ingenieur, von Preßburg. — Job. v. Botla, Gutbesitzer, von Ulfalu.

Verstorbene in Pest.

Josephstadt.

15. Jänner. Hr. Daniel Klin, Fleischschermmeister, evang., 56 J. alt, an Magenkrebs, Josephsgasse Nr. 21. — Dem St. Balazsi, Schlossergesell, sein Sohn todtgeboren. Josephsgasse Nr. 18.

16. Jänner. Der Maria Argayl, Amme, ihr Sohn Alexander, katb., 3 Wochen alt, an Fraisen. Kerepeserstraße Nr. 17.

17. Jänner. Dem Franz Wittenzweig, Wauerer, f. S. Joseph, katb., 23 J. alt, an Gehirnwasser-sucht, Josephsgasse Nr. 65. Dem Paul Krupay, Schlosser, seine Gattin Susanna, katb., 52 Jahre alt, an Leberverhärtung. Seltzasse Gasse Nr. 2.

18. Jänner. Dem August Peters, Nagelschmied, f. Gattin Sophie, evang., 53 J. alt, an Lungenlähm. Stationg. Nr. 3. Hr. Mathias Tutter, Flattermeister, katb., 45 J. alt, an Herzbeutelwassersucht. Deutsche Gasse Nr. 18.

22. Jänner. Dem Hrn. Mich. Marfos, Advokat, f. Tocht. Hermine, katb., 4 1/2 Jahre alt, an Gehirnhautentzünd. 5 Kerepesergasse Nr. 6.

23. Jänner. Dem Benjamin Kurth, Schustermeister, f. Sohn Viktor, katb., 4 Tage alt, an Schwäche. Josephsgasse Nr. 3.

25. Jänner. Dem Karl Wirth sein Sohn todtgeboren. Kerepeserstraße Nr. 17. — Hr. Benjamin Raug, Aufseher, evang., 33 Jahre alt, an Gehirnentzündung. Josephsgasse Nr. 18.

26. Jänner. Dem Joseph Falusi, Binder-gesell, sein Sohn Karl, katb., 13 Woch. alt, an Lungenlähm. Flattergasse Nr. 9. Anton Bob, Tagelöhner, katb., 42 J. alt, an Lungenlähmung. Hollundergasse Nr. 21.

28. Jänner. Der Susanna Andras ihre Tocht. todtgeboren. Gernsgasse Nr. 21. — Der Anna Latorfi ihr Sohn todtgeb. Kerepeserstr. Nr. 17. — Dem Hrn. Job. Piller, Vorstenvieh-händler, sein S. Ferdinand, katb., 7 J. alt, an Blattern. Herbst-gasse Nr. 8. — Dem A. Klits, Schustermeister, sein Sohn Karl, katb., 5 Tage alt, an Fraisen. Deutsche Gasse Nr. 19. — Dem Andr. Morway, Tagelöhner, seine Tocht. Maria, katb., 10 W. alt, an Auszehr. Gernsgasse Nr. 1.

30. Jänner. Der Beron. Wig, Dienstmagd, ihr S. Josef ph, katb., 2 Monate alt, an Fraisen. Kerepeserstraße.

31. Jänner. Johanna Hablek, Wittwe, katb., 78 J. alt, an Nervenschlag. Steinweggasse Nr. 5.

Nemzeti színház.

Bérlot 248-sz.

Pest, kedden, február 10-én, 1852

HOLLÓSI KORNÉLIA k. a.

vendéglátékul:

SIREN.

Vig opera 3 felv. Irtá Scribe, zenejét Auber. Franciaából fordította Szerdahelyi. A 2-dik felvonási új díszítményt festette Telepi.

S z e m é l y e k :

- Popoli herceg, abruzzai kormányzó . . . Kőszeghi.
- Bolbaya, udvari színház igazgató . . . Benza.
- Scopetto, kalandor . . . Stéger.
- Scopion, tengerész . . . Rémi.
- Pechione, Scopetto társa . . . Udvarhely S.
- Zerlina, fiatal pór leány, Scopetto huga . . . Hollósi K. k. a.
- Mathea, gazdasszony . . . Hubenainé.
- Főbíró . . . Szilágyi Pál.
- Csempészek. Calabriai vadászok. Katonák. Irnokok. Inasok.

Holnap, szerdán, február, 11-én, bérlétfelzamban, először

Touloni éj.

Eredeti drama 4 felvonásban. Irtá Oldal József.

Kezdete 7 órakor, vége 9 után.

Pester deutsches Interims-Theater.

74. Vorstell. (14. Vorst. im 4. Monatabonn.) im Abonn. Dienstag, am 10. Februar 1852.

Steffen Langer aus Glogau,

oder:

Der holländische Kamin.

Original-Lustspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel:

Der Kaiser und der Seiler.

Personen:

- Peter I., Kaiser v. Rußland . . . Hr. Eichenwald d. ä.
- Schermetief, Staatsrath . . . Hr. Blankofsky.
- Kewoof, Minister . . . Hr. Schmidtlof.
- Waslawitsch, ein Leibeigener . . . Herr Urban.
- Michel Buren . . . Hr. Schüg.
- Klärchen . . . Frau Julius.
- Martha, seine Schwägerin . . . Frau Matte.
- Steffen Langer, Seiler-geselle a. Glogau Hr. Eichenwald d. j.
- Iwanof, Werkmeister auf der Werkze . . . Hr. Rohfeld.
- Jarscha, ein Bauernmädchen . . . Fr. Gropef.
- Ein Sprüßmann . . . Herr Gruber.
- Erster Nachtwächter . . . Herr Ernt.
- Zweiter Nachtwächter . . . Herr Mandel.
- Soldaten, Nachtwächter, Volk.

Erste Antrittsrolle des Herrn Eichenwald junior.

Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Morgen Mittwoch, am 11. Februar 1852, mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile der Frau A. b. e. l. e. d. e. m. a. n. n

Zum ersten Male:

Die schöne Klosterbäuerin.

Vollständigt von Prüller, Verfasser des „Loni und sei Burget.“

K. Stadt-Theater in Ofen.

5. Abonnement 7. Vorstellung.

Dienstag, am 10. Februar 1852.

Paul Lambert.

Schauspiel in 4 Akten. Mit theilweiser Benützung einer französischen Novelle von Eb. Liebold.

Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

Lotto-Ziehung.

Wien: 47 74 17 71 60. } Nächste Ziehung ist am
Graz: 19 78 76 43 50. } 18. Februar 1852.
Prag: 74 69 25 16 33

Brünn: 18 75 26 7 76. } Nächste Ziehung ist am
Linz: 21 4 77 80 65. } 14. Februar 1852.

Wasserstand der Donau am 9. Februar.

12 Schuh 2 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

In Hartleben's Verlagserpediton in Leipzig ist erschienen,
und in
HARTLEBEN'S Buchhandlung in
Pest,
vorrätig:
Louis Napoleon
und
der Staatsstreich vom 2. Dezember 1851.
Mit dem wohlgetroffenen Porträte Louis Napoleons.
Gr. 8. Gebietet 1 fl. 50 kr.

Wenige Ereignisse dürften nachhaltiger für die Weltlage sein als der Pariser Staatsstreich vom 2. Dezember 1851, wenige Persönlichkeiten interessanter als die des muthigen Präsidenten Louis Napoleon. Und doch schwebt noch über beide ein Dunkel, welches aufzuklären der Zweck dieser Schrift ist. Des Präsidenten Herkunft, Vorleben, seine Geschichte, seine Leiden vor und nach der Julirevolution, seine Präsidentschaft, sein Verhältnis zur Nationalversammlung und sein endlicher Sieg über dieselbe sind hier mit wissenschaftlicher Gründlichkeit erörtert und mit interessanten Details bereichert, die bis jetzt kein deutsches Werk enthalten dürfte. — Das Buch zerfällt in fünf Kapitel. I. Einleitung. II. Die Herkunft des Präsidenten und seine Schicksale bis zum Tode des Herzogs von Reichstadt. III. Die Attentate von Straßburg und Boulogne — Sam. IV. Der Präsident. V. Der Staatsstreich. Das meisterhaft getroffene Porträt des Präsidenten dürfte eine willkommene Zugabe sein. 61—(3, 3)

In Szegedin zu haben bei Sigmund Burger.

Garantie
für
radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten
und deren Folgen
nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der
Homöopathie
von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen wie angekommenen Homöopathen.
Tägliche Ordnung: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohnt an der Promenade, Neuhofersches Haus Nr. 4. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt.
Arme gratis. 66—(7, 23)

Öffentlicher Dank.
Indem ich aus Anlaß eingetretener Verhältnisse den Betrieb meines in der Leopoldstadt, Brunnengasse, „zur Stadt Paris“ ausgeübten Kaffeehausrechtes übertragen habe, kann ich nicht umhin, jenem ausgezeichneten Publikum, welches meine Lokaltitäten mit seinem Besuche beehrte, meinen ergebensten und innigsten Dank auszusprechen.
Wolle Genußnahme für meine Opfer, welche ich bei der so schwierigen Restauration dieser Lokaltitäten zu bringen hatte, in dem Umstande findend, daß dieselben stets nur der Sammelpfad der gewähltesten Gesellschaft waren, werde ich auch in Zukunft, falls ich irgend ein öffentliches Geschäft etabliren sollte, auf eben diesen Umstand einen besondern Werth legen, wie nicht minder alle Verbindlichkeiten des solbten Geschäftsmannes nach allen Richtungen hin stets zu lösen bemüht sein.
67—(3, 3) **Michél, Kaffeeh.**
Ober der Kettenbrücke, dem Hotel d'Europe gegenüber, in dem eigens dazu neu-erbauten heizbaren Gebäude:

HENRY DESSORT'S
Rundgemälde-Pleorama
und
bewegliches Riesen-Cyclorama
von 1000 Quadratfuß, vorstellend:
Die Ufer des Rheins.
Bewegliches Pleorama,
enthaltend:
Uebersicht von ganz London.
Das nördliche Amerika, die Reise zu Wasser von Duquet bis zum Nordpol.
Die Schlacht bei Waterloo, oder: Belle-Alliance, am 18. Juni 1815.
Jerusalem, ehemalige Hauptstadt des jüdischen Reiches in Klein-Asien.
Das Innere der heiligen Grabeskirche mit dem Grab Jesu Christi, während einer großen Prozession von allen Geistlichen in Jerusalem.
Die Schlacht bei Novara, am 2. April 1849.
Die Belagerung von Venedig und die Erstürmung der Lagunenbrücke, am 17. August 1849.
Der Alexanderplatz in Berlin, am 1. März 1848, 9 Uhr Abends, vom Königsstädter Theater aus gesehen.
Das Industriegebäude nebst Umgebung in London.
Kingston in Nordamerika, zur Zeit des Jahrmärktes.
Der Fackelzug zu Ehren des Erzherzogs Reichsverwesers in Frankfurt am Main.
Das Cyclorama und Pleorama wird, während es vorüberzieht, explizirt werden.
Feststehender Eintrittspreis: 20 kr. C. M. — Kinder, Diensthofen und Soldaten zahlen die Hälfte.
Die Aufstellung ist täglich von Früh 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet; von halb 4 Uhr an bei brillanter Beleuchtung.
Das Lokal ist geheizt. 63—(2, 6)

Vorläufige Anzeige.
Donnerstag, am 12 Februar 1852,
findet im Beranek'schen Circus
eine große außerordentliche Vorstellung
zum Benefize des Jongleurs und Komikers Urban Walter statt, besonders wird die frei in der Luft schlafende Griechin
Atalante
das hochverehrte Publikum auf das Angenehmste überraschen; überhaupt wird der Benefiziant auf's Eifrigste bemüht sein, diese seine Benefizvorstellung durch Reichhaltigkeit neuer Placen zu einer der genussreichsten und unterhaltendsten zu bereiten.
Zugleich benachrichtigt der Benefiziant das verehrteste Publikum, daß er
ein Pony
für Gratislose ausspielen wird; ein Jeder des resp. Publikums erhält beim Lösen seines Entrée-Billetts nach folgender Ordnung Freilos:
Eine Loge erhält 12 Freilose,
Ein Sperrsiß erhält 3 „
Ein 1. Platz 2 „
Ein 2. Platz 1 „
Ein 3. Platz oder Gallerie 1 „
Zu dieser Vorstellung ladet in Erwartung recht zahlreichen Besuches ein
81—(1, 2) **Urban Walter.**

Echter Mailänder Strachino,
von der ausgereichnesten Qualität ist so eben frisch angelangt und zu haben bei
J. B. Hoffmann,
79—(2, 6) ..zum goldenen Anker am Sebastianplatz in Pest.

Frische Anbau-Samen,
als:
Kleesamen, Luzerner, echt französischer und ungarischer;
Fetrischer rother;
weißer Wiesenklee;
Raygras, englisch, französisch und italienisch;
Esparzette; Rübensamen; Wicken; Mohar; Sommererbs;
und Andere sind gut und billig zu haben bei
Johann G. Halbauer in Pest,
Schreibstube in der Königsstraße, im v. Rajthény'schen Hause Nr. 1, Magazin in der Nombachgasse im eigenen Hause Nr. 6.
Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Erfurter Biergärtner besorgt, und auf Verlangen Kataloge darüber ausgefolgt.
73—(1, 0)

Samen- und Blumenhandlungs-Gröffnungs-Anzeige.
Gefertigte haben die Ehre, die geehrten Gartenfreunde und Landwirthe in Kenntniß zu setzen, daß sie in der großen Prudgasse im Hotel zur Königin von England unter dem Schilde „zur Rose“ ihr Samen- und Blumenverkaufslotale eröffnet haben. Sie empfehlen alle Gattungen der besten und unverfälschten Gartengemüse, Blumen-, Dekonomie- und Gehölz-Samen Eine Auswahl der neuesten Georginen, Rosen, Fuchsen, Verbennen und anderen schönen neuen Pflanzen-Sorten, welche zur Verziehung der Gärten sich eignen — Die Kataloge, in welchen nur die gangbarsten und brauchbarsten Gemüsesorten angeführt, die unnützen Spezies aber weggelassen sind, werden auf Verlangen Jedermann gratis verabfolgt.
Da die Gefertigten selbst als praktische Gärtner sehr oft empfunden haben, wie unangenehm es ist, mit unedelm, ja sogar manchmal mit Samen ohne Keimkraft bedient zu werden, haben sie sich daher zum festen Vorsatz gemacht, nur verartigen Samen in ihrem Verkaufslotale vorrätig zu halten, von dessen Echtheit sie vollständig überzeugt sind. Zum Beweise dieses möge auch jener Aufschluß dienen, daß sie ihre Gemüse- und Blumenamen, welche sie nicht selbst erzeugen können, einzig aus der k. k. Hofsamenshandlung in Wien beziehen. — Pest, am 19. Jänner 1852.
Ocker & Comp.,
Kunst- und Handelsgärtner.
72—(2, 6)

Cirkus von E. Beranek.
Heute Dienstag, am 10. Februar:
GROSSE VORSTELLUNG.
Zum Schluß zum dritten Male:
Grosse persische Produktion
der k. persischen Hofgymnastiker
Hussein Beg und Hassan Aga Ahs,
mit ihrer Akrobaten-Gesellschaft. 80—(2, 6)